

Kurzwaffen des Jägers

Wechselsysteme aus Paderborn

Heinrich M. Lipphaus

Seit einigen Jahren ist ein stetig anwachsendes Interesse an Kurzwaffen für den jagdlichen Gebrauch zu beobachten; offenbar haben immer mehr Jäger die jagdliche Bedeutung der Kurzwaffe erkannt. Ein Gradmesser dafür ist wohl das jagdliche Kurzwaffenschießen, das auch unter den älteren Jägern mehr und mehr Freunde findet.

PSW IV S auf S&W M52-2 mit Schußbild 5 Schuß auf 25 m aus Schießmaschine



Der Einsatz der Kurzwaffe beim Waidwerk erfordert einen sicheren Umgang mit ihr, der aber nur durch häufiges Übungsschießen und Handhaben zu erreichen ist. Ebenso gehört ein vernünftiges Holster, in dem die Waffe sicher und bequem getragen werden kann, zur Sicherheit beim Jagdbetrieb.

Nicht zuletzt muß sich der Jäger auch auf die Funktion seiner Waffe verlassen können. Das Kurzwaffenschießprogramm des DJV bietet eine annehmbare Basis, auf der die eigene Fertigkeit und die Leistungsfähigkeit des Materials (Waffe, Patrone, Holster) überprüft werden können.

Oft ist zu hören und zu sehen, daß gerade das jagdliche Kurzwaffenschießen hinsichtlich der verwendeten Waffen weitgehend sportlichen Charakter angenommen hat. Dies trifft sicherlich für einen großen Teil der verwendeten Pistolen zu. Der Revolver ist ohnehin bei diesen Anlässen seltener zu finden, genauso Pistolen größeren Kalibers.

Eine der Ursachen dafür soll hier kurz dargestellt werden: Wenn die Konkurrenten vorwiegend mit sportlichen Selbstladepistolen im Kaliber .22 l. r. zum Schießen antreten und Erfolg haben, wird man leicht dazu geneigt sein, die gleichen Vorteile zu nutzen.

Nur geht dann die oft geforderte Verbindung zur Jagdpraxis allzu leicht verloren.

Revierpraxis und Leistungsschießen

Auf der einen Seite stehen der Gedanke der Waidgerechtigkeit und die Forderung des Tierschutzes, die von jedem Jäger einen sauberen Schuß in unserer Wildbahn verlangen. Auf der anderen Seite steht das Leistungsschießen (als Krone des Übungsschießens) mit dem Gedanken, die Fähigkeiten im Umgang mit den Jagdwaffen im freundschaftlichen Vergleich unter Beweis zu stellen.

Zusammen bilden die beiden Seiten eine wesentliche Grundlage für waidgerechtes Jagen. Wo aber liegt nun der Hase im Pfeffer? Eine Unstimmigkeit findet sich auf der technischen Ebene, also in der jeweils verwendeten Waffe. Hier wird das Problem nur gelöst werden können, wenn es gelingt, einen stärkeren Akzent auf den jagdlichen Nutzen zu setzen. Der um Jagdpraxis bemühte Jäger sollte die Möglichkeiten nutzen, die von der technischen Entwicklung angeboten werden, um den beiden Belangen,

dem jagdlichen in erster Linie und dem jagdsportlichen, gerecht zu werden.

Viele Jäger führen bei der Jagd eine großkalibrige Selbstladepistole, verwenden aber beim DJV-Kurzwaffenschießen eine andere, kleinkalibrige Waffe. Die damit verbundene Umstellung in Handhabung und Haltung macht zwar den ursprünglichen Zweck, sich für den praktischen Einsatz im Revier zu üben, nicht völlig zunichte, mindert ihn aber doch ganz erheblich.

Ich selbst führe bei der Jagd (neben der Langwaffe) häufig eine Selbstladepistole im Kaliber .45 ACP oder 9 mm Para (z. B. Colt G'ment oder S&W M39/59). Versuche, diese im Revier bewährten Kurzwaffen auch beim jagdlichen Kurzwaffenschießen einzusetzen, habe ich sehr schnell wieder eingestellt: Die erreichten Leistungen blieben zu sehr hinter den Erwartungen zurück. Zwar waren alle Schüsse auf der Scheibe und der Übungseffekt gewahrt, aber als zusammengezählt wurde, kamen längst nicht die 175 Punkte von 200 möglichen zusammen, die ich mit einer Pistole .22 l. r. normalerweise schaffe. Dabei ist die Schußleistung der Großkaliberpistolen gar nicht schlecht, und mit *beidhändigem An-*

schlag kann man damit durchaus Zehnerserien schießen. Aber um auch im Wettkampf zu glänzen – und wer möchte das nicht auch gelegentlich? – mußte ich mir etwas anderes einfallen lassen.

Um wenigstens Handlage und Handhabung der Pistole nicht ändern zu müssen, entschloß ich mich dazu, es einmal mit einem Wechselsystem im Kaliber .22 l. r. zu versuchen. Nun ist es nicht gerade leicht, ein wirklich funktionierendes Wechselsystem zu finden. In Deutschland wurden lange keine derartigen Systeme gefertigt.

Peters-Stahl-Wechselsystem

Seit kurzem stellt nun die Firma Peters-Stahl in Paderborn für eine Reihe bewährter Kurzwaffen Wechselsysteme im Kaliber .22 l. r. her, die inzwischen weltweite Anerkennung gefunden haben. Für eine meiner S&W-Pistolen habe ich ein solches System erworben und seit einigen Monaten in Gebrauch.

Es wird für die S&W-Pistolen M 39/52/59/539 etc. in zwei Ausführungen angeboten: als PSW IV mit 110 mm Lauflänge und als PSW IV S mit 138 mm Lauflänge. Ich entschied mich für den längeren Lauf, des Kurzwaffenschießens wegen. Dazu nahm ich das Griffstück der Pistole M 52, das dem der M 39 in Form und Abmessungen fast gleich ist, ihm gegenüber aber trotzdem einige Vorzüge aufweist. Das System wurde im Werk an das Griffstück angepaßt. Die so zustande gekommene Waffe macht schon äußerlich einen soliden und gefälligen Eindruck. Mit ihren 1230 Gramm (inkl. Magazin) liegt sie auch gut und ausbalanciert in der Hand.

Das PSW IV S besteht im wesentlichen aus dem Schlitten mit einem in Höhe und Seite fein verstellbaren

Millett-Visier und dem Laufblock mit eingeklebtem Delcour-Lauf, der sechs Züge aufweist. Beide Teile werden durch die Schließfeder zusammengehalten. Das Korn sitzt in einer Sackausfräsung und wird durch eine Imbusschraube gehalten. Dadurch ergibt sich die Möglichkeit, verschiedene Kornformen zu verwenden, die einfach ausgetauscht werden können. Ein weiteres Korn gehört zum Lieferumfang. Der Laufblock sitzt völlig spielfrei im Griffstück, wo er durch den original Schlittenfangbolzen gehalten wird. Um etwaige Toleranzen auszugleichen, kann man den Sitz nachstellen.

Überhaupt ist die Verarbeitung der auf prozessorgesteuerten Bearbeitungszentren hergestellten Systeme toleranzarm. Das Aufsetzen und Abnehmen des PSW IV S ist mit wenigen Handgriffen getan. Oft geht es sogar noch besser als mit dem Originalsystem.

Im Schießtest

Ein Schießtest sollte nun erweisen, ob das gediegen und sorgfältig verarbeitete System auch entsprechende Schußleistungen bringen würde. Also ging es alsbald zum Schießstand, ausgerüstet mit der Waffe, einem passenden Holster und 15 Sorten KK-Patronen, darunter Standard-, Match- und HV-Patronen namhafter Hersteller.

Im Test wurde sowohl mit eingespannter Pistole geschossen als auch im Anschlag stehend beidhändig, und schließlich wurde das DJV-Kurzwaffenprogramm mehrmals durchexerziert.

Stehend beidhändig lieferten die High-Speed-Patronen im Mittel Gruppen um 7 cm, die Match-Patronen um 5 cm, wobei alle Gruppen von der Zehn der DJV-KW-Scheibe reichlich abgedeckt werden konnten. Zwei Patronensorten fielen mit 25 cm und

17 cm deutlich aus den sonst guten bis sehr guten Bildern heraus: eine Unterschallgeschwindigkeitspatrone amerikanischer Fertigung und eine Target-Patrone russischer Fertigung. Diese beiden zeigten auch Mängel bei der Zuführung und beim Auswerfen. Man kann also sagen, daß das PSW IV S eine weite Palette verschiedener KK-Patronen gut „verdaut“ und recht ordentliche, z. T. sehr gute Schußbilder zustande kommen. Bis auf die beschriebenen Ausnahmen funktionierte die Pistole störungsfrei. Die Schußgruppen wurden jeweils mit dem vollen 10-Schuß-Magazin erstellt.

Wie aber würde sich die Pistole beim jagdlichen KW-Schießen bewähren?

Die fünf Durchgänge, die ich dann an zwei Tagen unter verschiedenen Wetterbedingungen schoß, brachten Ergebnisse zwischen 184 und 193 von 200 möglichen Punkten. Damit bewegte ich mich auf Anhieb im Rahmen meiner Trainingsergebnisse, was auch für den Bedienungskomfort von Waffe und System spricht. Besonders positiv wirkte sich dies beim Fertigkeitsschießen aus, bei dem Selbstlade pistolen mit innenliegendem Hahn erst durchgeladen werden müssen, während hier der Vorteil des außenliegenden Hahnes voll zur Geltung kam.

Dieses gute Testergebnis hat sich beim Einsatz dieser Waffe bei den DJV-Schießmeisterschaften bestätigt: Auf Bezirksebene brachte sie ihren Führer auf erste Plätze, bei der Westfalenmeisterschaft auf den dritten Platz. Daß die Waffe mit dem Paderborner Wechselsystem ihren Schützen nicht noch weiter in die Spitze brachte, lag an ihm und nicht an ihr! Die Brauchbarkeit des PSW IV S für das jagdliche Kurzwaffenschießen scheint mir damit jedoch erwiesen.

Jagdlicher Einsatz

Siebertreppchen, so schön sie auch sein mögen, sind für den Jäger aber zweitrangig. In erster Linie muß eine Waffe ein verlässliches Werkzeug im Revier sein.

Nach den Bestimmungen des Bundesjagdgesetzes beschränkt sich der jagdliche Einsatz einer Kurzwaffe .22 l. r. auf die Bau- und Fallenjagd. Hier aber habe ich sie gerne dabei und mit ihr gute Erfahrungen gemacht.

Die Verwendungsmöglichkeiten einer mit einem PSW umgerüsteten Kurzwaffe sind aber vielseitig, sie reichen vom Übungsschießen über den Wettkampf bis zur jagdlichen Praxis.

Einen weiteren unbestreitbaren Vorteil haben Wechselsysteme allgemein: Sie brauchen lediglich zur vorhandenen Waffe in die WBK eingetragen zu werden, so daß einiges an Formalitäten erspart bleibt. ■

Die Waffe mit originalem System Kal. .38 Sp. WC und M39 System 9 mm Para

